

KONZEPTION

Kindergarten „Zum Staufen“



Staufenstr. 16A

78247 Hilzingen

Telefon 07731/62816

www.kindergartenzumstauen.de.vu

Konzeption des Kindergartens zum Staufen

Gliederung

1. Vorwort

2. Strukturelle und organisatorische Bedingungen des Kindergartens

- 2.1 Träger
- 2.2 Standort des Kindergartens
- 2.3 Öffnungszeiten
- 2.4 Anmeldeverfahren
- 2.5 Anzahl der Kinder
- 2.6 Räumlichkeiten / Außenspielgelände
 - 2.6.1 Grundriss
- 2.7 Personelle Besetzung
- 2.8 Ferienregelung
- 2.9 Arbeitszeit
- 2.10 Regelung in Krankheitsfällen

3. Lebenssituation der Kinder und der Eltern

- 3.1 Lebenssituation der Kinder heute

4. Auftrag des Kindergartens als Bildungsstätte

5. Unser Bild vom Kind

- 5.1 Unsere Arbeit ohne Kind
- 5.2 Unser pädagogisches Handeln

6. Entwicklungsfelder

- 6.1 Sprachliche Intelligenz
 - 6.1.1 Unsere Ziele
 - 6.1.2 Praxis im Alltag
- 6.2 Logisch – mathematische Intelligenz
 - 6.2.1 Unsere Ziele
 - 6.2.2 Praxis im Alltag
- 6.3 Wissenschaftliche Intelligenz
 - 6.3.1 Unsere Ziele
 - 6.3.2 Praxis im Alltag
- 6.4 Die Bewegungsintelligenz
 - 6.4.1 Unsere Ziele
 - 6.4.2 Praxis im Alltag
- 6.5 Praktische Intelligenz
 - 6.5.1 Unsere Ziele
 - 6.5.2 Praxis im Alltag
- 6.6 Musikalische Intelligenz
 - 6.6.1 Unsere Ziele
 - 6.6.2 Praxis im Alltag
- 6.7 Soziale Intelligenz
 - 6.7.1 Unsere Ziele
 - 6.7.2 Praxis im Alltag

7. Bildungsbereiche

- 7.1 Farbenwelt
- 7.2 ABC Welt
- 7.3 Werkstatt
- 7.4 Zahlenland
- 7.5 Bewegungsraum

7.6 Bau – und Konstruktionsbereiche

7.7 Rollenspielbereiche

7.8 Klanginsel

7.9 Cafeteria

8. Das Spiel

8.1 Bedeutung des Spiels

8.2 Pädagogische Umsetzung - Freispiel

8.3 Die Erzieherin während den Spielzeiten

9. Formen der pädagogischen Arbeit

9.1 Gesamtgruppenaktivitäten

9.2 Kleingruppenaktivitäten

9.3 Gruppenübergreifende Angebote

9.4 Feste und Feiern

10. Zweijährige im Kindergarten

10.1 Das letzte Jahr im Kindergarten

11. Beobachtung und Dokumentation

11.1 Beobachtung der Kinder

11.2 Portfolio

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

12.1 Anmeldeverfahren

12.2 Formen der Elternarbeit

12.2.1 Elternabende

12.2.2 Elterngespräche

12.2.3 Tür und Angelgespräche

12.2.4 Feste und Feiern mit Eltern

12.2.5 Allgemeine Elterninformationen

12.3 Ziele der Elternarbeit

13. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

13.1 Zusammensetzung des Elternbeirates

13.2 Aufgaben des Elternbeirates

14. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeindeverwaltung Hilzingen

15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

15.1 Kooperation Grundschule

15.2 Erziehungsberatungsstelle

15.3 Gesundheitsamt

15.4 Fachschule für Sozialpädagogik

15.5 Kindergärten der Gemeinde Hilzingen

15.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

16 Öffentlichkeitsarbeit

Nachwort

Literaturhinweise

***Kinder sind keine Fässer,
die gefüllt,
sondern Feuer,
die entfacht werden wollen.***

Francois Rabelais

1. Vorwort

Konzeption – was ist das?

Was wollen wir damit?

Konzeption ist die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit für Eltern, Gemeinde und alle Interessierten.

Wir wollen unsere Arbeit mit den Kindern nach außen transparent machen.

„Bildungsauftrag“ heißt das Stichwort im Zentrum bildungspolitischer Diskussionen.

Für uns Erzieherinnen heißt das, eine gute fundierte konzeptionelle Basis zu schaffen, unsere pädagogische Arbeit kritisch zu betrachten, zu bewerten, neu zu überdenken und zu formulieren.

Wir machten uns deshalb im November 2004 auf den Weg für unsere Einrichtung eine Konzeption zu erstellen.

Zwei Schwerpunkte begleiteten uns in der Erarbeitung der Konzeption:

Bildung und Erziehung.

Allen Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit für eigenständige, individuelle Bildungsprozesse zu ermöglichen, war uns in der Erarbeitung unserer Konzeption und in unserer pädagogischen Arbeitsweise ein besonders wichtiger Punkt.

In der Einrichtung Bildungsbereiche zu schaffen eine Herausforderung.

Dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben, bestätigt uns auch der im Dezember 2005 erschienene Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten des Ministeriums Baden – Württemberg.

Die Konzeptionsarbeit war nicht immer einfach, sie war zeitraubend und manchmal zäh, aber auch sehr spannend.

Durch die kritische und intensive Auseinandersetzung mit den neuen Ergebnissen der Entwicklungspsychologie im Hinblick auf die pädagogische Arbeit in dieser Einrichtung, konnten wir neue Aspekte und Ziele herausfinden, die sowohl uns wie den Kindern zugute kommen.

Eine Konzeption ist nie fertig. Wir sind uns bewusst, dass wir sie immer wieder hinterfragen und weiter entwickeln müssen.

Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist diese Konzeption zu erstellen und hoffen, damit Verständnis für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten zu wecken.

Warum?

Kindergesichter: Jedes ist eine Landschaft, die erkundet werden will, ein aufgeschlagenes Buch, in dem der Weise die größten Geheimnisse und Wahrheiten entdecken wird.

Kindergesichter: Jedes ist eine Welt. Und ihr Weinen und ihr Lachen, ihr Staunen und ihr Zorn, ihre Wildheit beim Spiel und ihre Sanftmut im Schlaf.

Und ihre Fragen:

Im Meer gibt es Fische, die Menschen verschlucken.

Was fressen sie, wenn kein Schiff untergeht?

Die Bienen haben eine Königin, warum haben sie keinen König?

Haben ausgestopfte Tiere einmal gelebt, und kann man einen Menschen ausstopfen?

Weshalb sind die Tränen salzig? Muss man wirklich sterben?

Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?

Warum sterben Kinder und Alte bleiben am Leben?

Warum kann ein Kanarienvogel nicht in den Himmel kommen?

Kommt die Milch in der Brust auch von der Kuh?

Was ist ein Schatten, und warum kann man nicht vor ihm fliehen?

Warum gibt es Hungerige und Frierende und Arme?

Und warum kaufen sie nichts?

Warum haben sie kein Geld, warum gibt man ihnen nichts so?

Kann ein Adler bis in den Himmel fliegen?

War Mose sehr erschrocken, als er Gott erblickte?

Ist der Donner ein Wunder?

Die Luft, ist das Gott?

Warum kann man Luft nicht sehen?

Weiß das kein Mensch auf der ganzen Welt?

Kindergesichter, Kindergesichter und Fragen, Fragen. Noch glauben sie:

Einmal, wenn sie groß sind, würden sie alles wissen.“

Konrad Weiß, Regisseur, Und ich suche meine Bilder an der weißen Wand... Fragmente für einen Film über Janusz Korczak entnommen aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

2. Strukturelle und organisatorische Bedingungen des Kindergartens

2.1 Träger

Die Gemeinde Hilzingen mit den Ortsteilen Riedheim, Binningen, Duchtlingen, Weiterdingen und Schlatt a.R. ist Träger unserer Einrichtung.

2.2 Der Standort des Kindergartens

X

Der Kindergarten „Zum Staufen“ wurde im Mai 1993 eröffnet und befindet sich im Ortskern von Hilzingen. Die Umgebung ist ruhig, auf der Straße zum Kindergarten ist größtenteils Anwohnerverkehr in das naheliegende Neubaugebiet.

2.3 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist wie folgt geöffnet:

Montags - Freitags 7⁰⁰ - 14⁰⁰ Uhr

Montag:	7.30 – 13.30 Uhr	nachmittags geschlossen
Dienstag:	7.30 – 13.30 Uhr	nachmittags von 13.30 – 16 Uhr
Mittwoch:	7.30 – 13.30 Uhr	nachmittags geschlossen
Donnerstag:	7.30 – 13.30 Uhr	nachmittags von 13.30 – 16 Uhr
Freitag:	7.30 – 13.30 Uhr	nachmittags geschlossen

2.4 Anmeldeverfahren

„Lille Bird“ Onlineverfahren

In der Tagespresse und im Gemeindeblatt wird zur Anmeldung aufgerufen.

~~Die Eltern werden gebeten sich im Kindergarten ihrer Wahl anzumelden.~~

Mit der Zusage werden die Eltern zu einem Anmeldegespräch eingeladen.

2.5 Anzahl der Kinder

Unser Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für ⁶⁶ Kinder, die in drei Gruppen aufgeteilt sind. Zwei Gruppen mit einer Altersmischung von 3- 6 Jahren und eine Gruppe mit Kindern ab dem vollendeten 2. Lebensjahr.

2.6 Räumlichkeiten / Außenspielgelände

X

Bei der kleinen Raum e. als Schlafraum genutzt werden

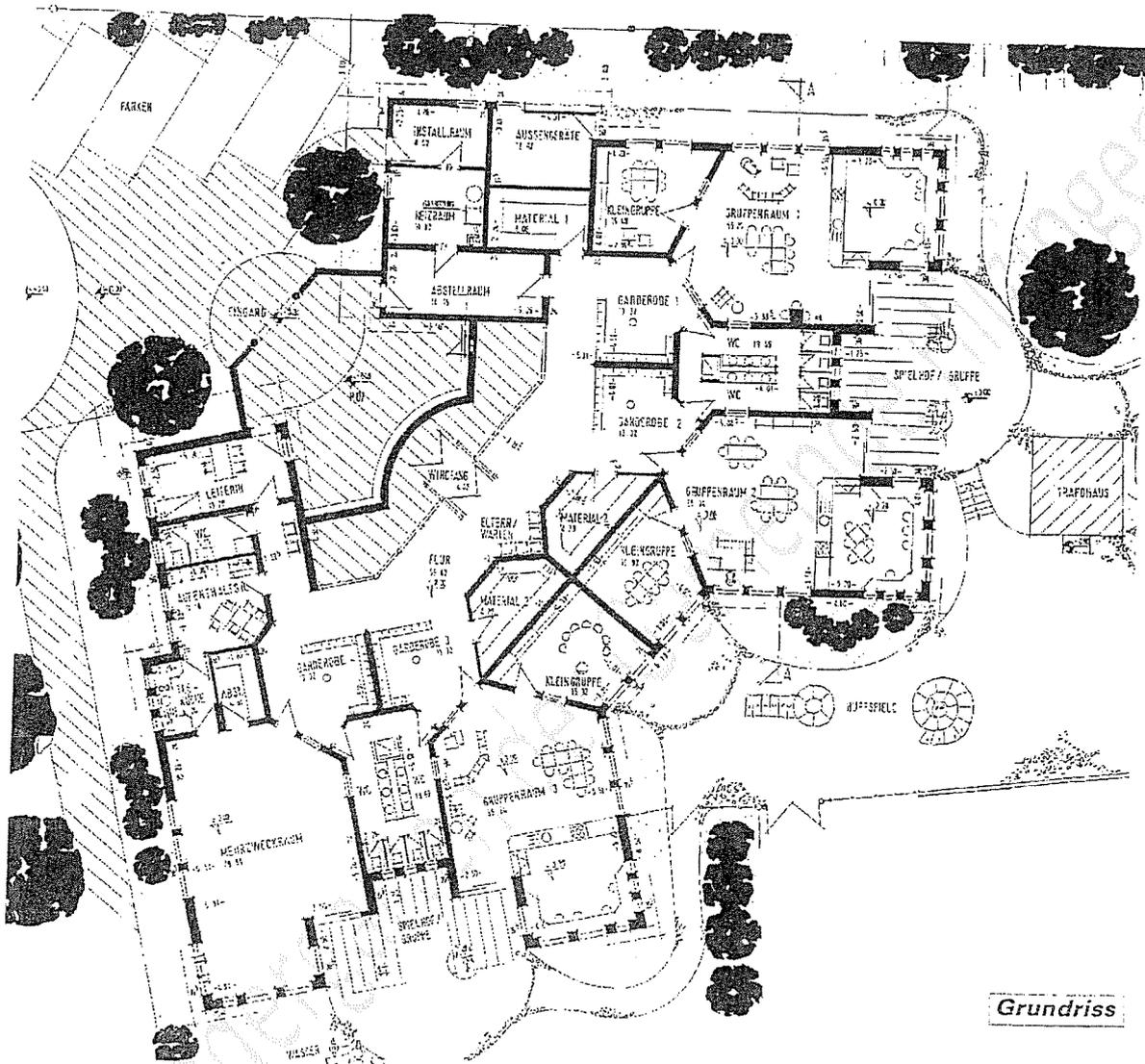
Unser Kindergarten hat 3 Gruppenräume mit angeschlossenem Kleingruppenraum, eine zweite Ebene, eine integrierte Kinderküche, 1 Bewegungsraum, 2 Waschräume mit Toiletten, 2 Materialräume, Abstellraum, Personalraum und Büro.

Umgeben ist der Kindergarten mit einem sehr schönen Außenspielgelände, in das jeder Gruppenraum einen eigenen Zugang hat.

Auskleinraum

Feuerloch mit Werkbank + Schuhecke

2.6.1 Grundriss unserer Einrichtung



2.7 Personelle Besetzungen

2 (in Vollzeit)

In unserer Einrichtung arbeiten in der Regel ~~1,5~~ Fachkräfte pro Gruppe. Das bedeutet, dass in jeder Gruppe eine Erzieherin als Ganztagskraft und eine Erzieherin als Teilzeitkraft zusammen arbeiten.

Die Leitung ist von der Gruppentätigkeit nicht freigestellt.

Außerdem arbeitet bei uns eine Raumpflegerin. Hausmeistertätigkeiten werden von Angestellten des Bauhofs der Gemeinde wahrgenommen.

2.8 Ferienregelung

Die Kindergartenferien werden nach Absprache mit dem Träger jährlich vom Kindergartenpersonal festgelegt und dem Elternbeirat zur Einsicht vorgelegt.

In der Festsetzung der Ferien orientieren wir uns an den Schulferien.

Zusätzliche Schließtage ergeben sich aus aktuellen Anlässen wie pädagogische Tage, Plantage, Fortbildungen, Betriebsausflug usw.

2.9 Arbeitszeit

Die Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen orientiert sich am TVÖD.

Sie ist aufgeteilt in ca. 80% Arbeit mit dem Kind und 20% pädagogische Vor- und Nachbereitung, Dokumentationen, Arbeit mit den Eltern und Teamarbeit.

2.10 Regelung in Krankheitsfällen

In Krankheitsfällen sind die Eltern laut Kindergartenordnung ((10.2) dazu verpflichtet, spätestens an dem der Erkrankung folgenden Tag den Kindergarten zu informieren.

Ansteckende Krankheiten müssen umgehend gemeldet werden.

Bei längerer Krankheit der Erzieherinnen werden diese in der Regel durch pädagogische Aushilfskräfte vertreten.

3. Lebenssituation der Kinder und der Eltern

3.1 Lebenssituation der Kinder heute

Die Lebenssituation der Kinder hat sich im Gegensatz zu früher sehr geändert. Es ist heute eine ganz andere Familiensituation anzutreffen. Die Großfamilie gibt es nur ganz selten. Die Kleinfamilie mit höchstens drei Kindern ist heute normal, oftmals lebt nur ein Kind in der Familie.

Ebenso ist es eher ungewöhnlich, dass mehrere Generationen in einem Haus leben. Die Großeltern leben häufig nicht am gleichen Wohnort bzw. im gleichen Haus.

Auch im Haushalt hat sich einiges verändert. Durch die größeren technischen Hilfen erfahren die Kinder immer weniger wie die Arbeitsgänge funktionieren. Die Mitarbeit der Kinder im Haushalt ist heute nicht mehr selbstverständlich, sondern wird häufig als pädagogische Maßnahme eingesetzt.

Die Freizeit der Kinder hat sich ebenso verändert. Die Kinder haben immer weniger die Möglichkeit, sich spontan zum Spiel zu treffen. Gegenseitige Besuche werden oft von langer Hand geplant, genauso wie ihre restliche Freizeitgestaltung durch Musikschule, Ballett, Fußballverein, Turnverein etc.

Durch verkehrsreiche Straßen, kaum Spielflächen und viele Verbote werden die Freiräume der Kinder immer mehr eingeengt.

Hilfe bei der Erziehung für die Zukunft:

Was wir übereinander denken (Kopf)

Was wir miteinander tun (Hand)

Was wir füreinander fühlen (Herz)

Pestalozzi

4. Auftrag des Kindergartens als Bildungsstätte

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Elementarbereich des Bildungssystems.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Stärkung des Sozialverhaltens sind von wesentlicher Bedeutung. Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die Förderung und Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Bildungsauftrag besteht darin die Kinder ganzheitlich in ihrer Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit zu unterstützen, unter besonderer Berücksichtigung kultureller Werte und religiöser Erfahrungen.

- Bildung hat etwas mit Selbsttätigkeit zu tun. Sich bilden ist entdeckendes Lernen und forschendes Lernen
- Bildung erfolgt aufgrund von individuellen Sinnfindungen
- Bildung schließt den ganzen Menschen mit seiner sinnlichen- emotionalen Erfahrungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten mit ein
- Bildung ist die Entwicklung zu einer eigenständigen, selbstverantwortlichen Persönlichkeit mit Eigensinn und sozialen Kompetenzen
- Immer wenn der Mensch etwas weiß, was er vorher nicht gewusst hat oder etwas kann was er vorher nicht gekonnt hat, dann hat er gelernt. Das Ergebnis des Lernens schlägt sich als Veränderung im Gehirn als Gedächtnisspuren nieder. Ist oder sind diese Spuren erst einmal angelegt können neue Informationen leichter zugeordnet und verarbeitet werden.

Ein Zitat aus Reggio:

„Kinder fragen uns nicht, um Antworten zu hören, sondern um Instrumente zu bekommen, die das eigene Forschen erweitern!“

Differenzierte Planung und Dokumentation

Transparenz der pädagogischen Arbeit

Kompetenz der Mitarbeiterinnen

Gemeinsames Feiern von Festen im Jahreskreis



Öffentlichkeitsarbeit

Fortbildungen der Erzieherinnen

Pädagogisches Konzept

Höflichkeit und Freundlichkeit

5. Unser Bild vom Kind

Der Mensch ist motiviert und sucht die Möglichkeit sich zu entwickeln. Er hat geistige, emotionale und materielle Bedürfnisse, die bei jedem Menschen verschieden sind. Des Weiteren hat er ein komplexes Spektrum von Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten. Die Entwicklung neuer Ideen braucht Freiräume und Vertrauen.

Der Pädagoge Gerd Schäfer geht davon aus, dass man Kindern nichts beibringen kann, dass sie sich letztlich auf der Basis dessen was ihnen ihre Lebensumwelt anbietet, selbst bilden.

Kinder können aus eigenen Erfahrungen lernen, aus dem was sie selbst wahrgenommen, geordnet, in Bilder gefasst und schließlich in Sprache übersetzt haben – Lernen aus erster Hand.

Kinder sind dauernd auf der Suche nach Antworten, die zumeist gleich die nächste Frage aufwerfen.

Deshalb ist es uns sehr wichtig die Kinder zu unterstützen, sie zu verstehen, zu ermutigen und anzuregen, ihnen Vertrauen in ihrem Tun und Wirken entgegenzubringen und an ihrer Lebenssituation Anteil zu nehmen.

Kinder sind Entdecker, Erfinder, Künstler und Forscher.

Bei der Umsetzung unserer Ziele stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie nutzen wir die Räume als Möglichkeit für entdeckendes Lernen?
- Welchen Herausforderungen begegnen die Kinder bei uns?
- Welche Interaktionen zwischen Kind und Erzieherinnen sind uns wichtig?
- Wie stellen wir Kindern Fragen, die sie herausfordern und weiterbringen?
- Wann wollen die Kinder selbst auf die Suche nach Antworten gehen?

*Bildung ist die Fähigkeit,
fast alles anhören zu können,
ohne die Ruhe zu verlieren
oder das Selbstvertrauen.*

Robert Lee Frost

5.1. Unsere Arbeit ohne Kind

Die gesamte pädagogische Arbeit wird durch die Erzieherinnen der Einrichtung gestaltet, die mit ihrer Persönlichkeit und ihren individuellen Kompetenzen die Atmosphäre im Kindergarten prägen.

Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind für uns wesentliche Voraussetzungen, dass die Arbeit im Kindergarten zum Wohl der Kinder gelingt.

Deshalb ist unsere Arbeit ohne Kind (Verfügungszeit) in folgende Bereiche aufgeteilt:

- Wöchentlich statt findende Dienstbesprechungen
Montagnachmittag ca.2 Stunden
- Gruppeninterne Besprechung über pädagogische Arbeit, Beobachtungen und Dokumentationen
Im Anschluss an die Dienstbesprechung
- Pädagogische Einzelvorbereitungen
- Zwei jährliche statt findende pädagogische Tage

5.2 Unser pädagogisches Handeln

Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe darin, Kindern Freiräume für Entdeckungen und Experimente zu geben.

Das bedeutet, dass wir unsere eigene Persönlichkeit einbringen, uns in Frage stellen lassen und die Umgebung so einrichten, dass diese dazu anregt, sie immer wieder neu zu gestalten.

Bildung kann für unsere Kinder nur gelingen im Sinne allmählichen Aneignens von Dingen und Zusammenhängen, unterstützt von interessierten Beziehungen und sinnaktivierender Umgebung.

Für uns heißt dies zusammen mit Kindern folgende Kompetenzen zu entwickeln:

- Eigenverantwortliches und soziales Handeln
- Kommunikation
- Sensibilisierung der Sinne
- Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Entfaltung der Kreativität

Ganzheitliche Förderung der Kinder bedeutet uns auch:

- Die Förderung das Lernen zu lernen (lernmethodische Kompetenz)
- Die entwicklungsgemäße Beteiligung von Kindern an den ihr Leben in der Einrichtung betreffenden Entscheidungen
- Die interkulturelle Bildung
- Die geschlechtsbewusste pädagogische Arbeit
- Die spezifische Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken
- Die Förderung von Kindern mit besonderer Begabung

*Der Kopf ist rund,
damit das Denken die Richtung ändern kann.*

etwas, worüber man staunt

Witzig

Zauber der Farben

Aufmerksamkeit große Vorstellungskraft

Mut zu Neuem

Offenheit

Einzigartig

neue Ideen

PHANTASIE ist.....

begreifbar, spürbar, sichtbar, hörbar, riechbar

schöpferische Kraft

Abenteuer

Große Vorstellungskraft

Träume, Wünsche

dass alles möglich ist nichts logisches

Lachen der Kinder

Visionen

bereichernd

Versetzt Berge

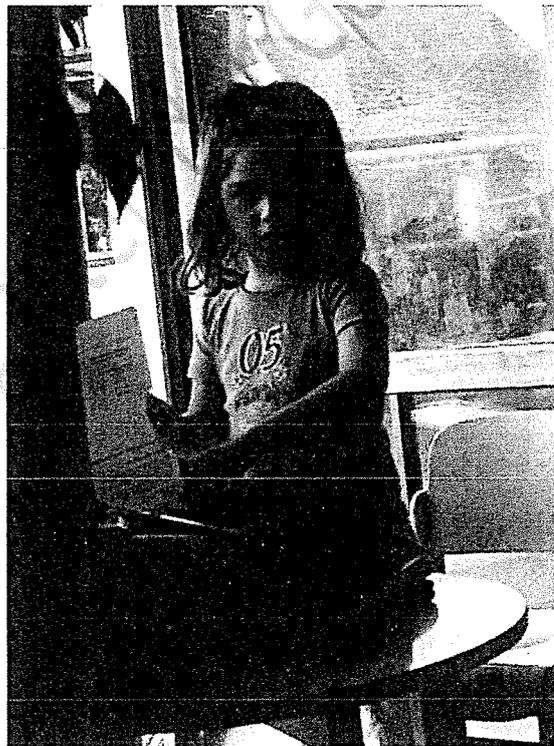
6. Entwicklungsfelder

Aufgrund neuer pädagogischer Erkenntnisse und Ergebnisse wurde erkannt, dass alle Menschen auf mindestens sieben verschiedene Arten fähig sind die Welt zu erfahren – diese werden mit den sieben menschlichen Intelligenzen bezeichnet.

- Sprachliche Intelligenz
- Logisch-mathematische Intelligenz
- Wissenschaftliche Intelligenz
- Bewegungsintelligenz
- Praktische Intelligenz
- Musikalische Intelligenz
- Soziale Intelligenz

Anhand dieses Konzeptes bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeiten, sich in verschiedenen Wissensbereichen die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.

Das Zusammenspiel der Fertigkeiten aus den verschiedenen Bildungsbereichen und der emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen der Kinder, hilft ihnen Lösungen für alltägliche Aufgaben zu finden. Das Kind nützt dabei alle ihm zur Verfügung stehenden Kräfte und stärkt durch Angebote in diesen Bereichen seine bereits vorhandenen Kompetenzen.



6.1 Die sprachliche Intelligenz

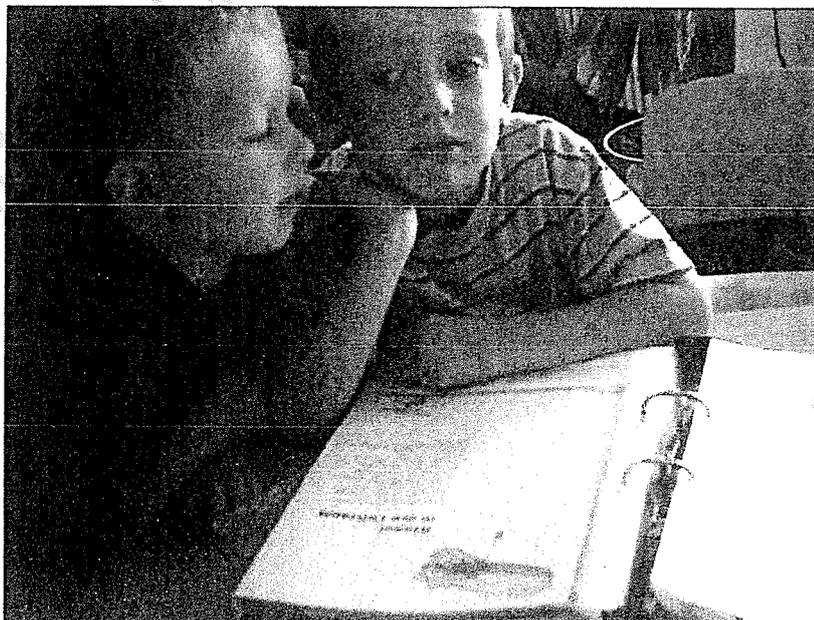
Sprachbildung hat zum Ziel, dass das Kind sein Denken sinnvoll und differenziert ausdrückt. Unsere Sprachförderung ist eingebettet in persönliche Beziehungen und Kommunikation und in Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Zentraler Bestandteil unserer sprachlichen Bildung sind die kindlichen Erfahrungen rund um Buch- Erzähl- und Schriftkultur (literacy)

6.1.1 Unsere Ziele

- Den Wortschatz zu erweitern
- Gesehenes, Gehörtes und Erlebtes wiederzugeben
- Ihre Wünsche, Bedürfnisse mitzuteilen
- Die Sprache in Sprachbilder umzusetzen
- Verschiedene Buchstaben, Schriftzeichen kennen z lernen
- Visuell verschiedene Schriftzeichen wahrzunehmen
- Verschiedene emotionale Ausdrucksformen der Stimme kennen lernen
- In einer sprachfreudigen Umgebung mit anderen Kindern zu kommunizieren

6.1.2 Praxis im Alltag

- Gesprächskreise
- Bilderbücher und Bildgeschichten
- Fingerspiele, Rätsel, Reime
- Märchen und Geschichten
- Rollenspiele
- Spiele und Beschäftigungen mit Buchstaben und Schriftzeichen



6.2 Die logisch-mathematische Intelligenz

Kinder in diesem Alter haben ein großes Interesse am Experimentieren und Beobachten. Deshalb nutzen wir die kindliche Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder, um den entwicklungsgemäßen Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu erwerben.

Die Kinder haben ein natürliches Neugierverhalten, das es zu ermöglichen gilt. Denkerziehung, Intelligenz und Wissen zeigen sich nicht im Ausführen von Vorgaben, sondern durch eigenes Überlegen und Handeln. Uns ist es wichtig dem Kind nicht immer alles abzunehmen, sondern es auch alleine überlegen und probieren zu lassen.

Hilf mir es selbst zu tun
(Maria Montessori)

6.2.1 Unsere Ziele

- Die Kinder zu eigenem Überlegen, Hinterfragen und Nachdenken anzuregen
- Lernen eigenes Handeln abzuwägen, vorausschauend zu handeln, Zusammenhänge zu erfassen
- Wissbegierde und Neugier zu wecken
- Erlebtes und Informationen altersgerecht zu erfassen, verarbeiten und wiedergeben zu können
- Wissenserweiterung und Austausch von Informationen
- Ausdauer- und Konzentrationsförderung
- Gedächtnisförderung

6.2.2 Praxis im Alltag

- Anhand verschiedener Spielmaterialien, Beschäftigungen werden die Kinder aufgefordert, eigene Lösungen zu suchen, Dinge zu hinterfragen
- Spielmaterial zusammen zu bauen,
- Aufträge auszuführen.
- Durch Lieder, Verse, Gedichte, Fingerspiele usw. werden die Kinder angeregt sich Texte zu merken und schulen dadurch ihr Gedächtnis.
- In Sachgesprächen und Bildbetrachtungen werden die Kinder angeregt Zusammenhänge zu erkennen.
- Im Umgang mit Farben, Buchstaben, Formen, Zahlen und verschiedener Materialien erfassen die Kinder Mengen, Größen, Merkmale.

6.3 Die wissenschaftliche Intelligenz

Das Experimentieren und Staunen der Kinder ist der Schlüssel zu den Naturwissenschaften. Gerade Kindergartenkinder haben einen natürlichen Forscherdrang und Entdeckerfreude, um sich mit Begeisterung mit naturwissenschaftlichen Themen auseinander zu setzen.

Für erfolgreiches Lernen brauchen Kinder Menschen, die sie begleiten. Deshalb ermuntern und motivieren wir die Kinder anhand verschiedener Angebote, Fragen zu stellen und Lösungen bzw. Antworten zu finden.

Wir nehmen die Kinder in ihrem Forscherdrang ernst und ermutigen sie, sich in verschiedenen Bereichen die Welt zu erschließen und sie zu entdecken.

Wir ermöglichen den Kindern die Begegnung mit der Natur und den verschiedenen kulturellen Umwelten und eröffnen ihnen darin vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

*Der Beginn aller Wissenschaften ist das Staunen,
dass die Dinge so sind, wie sie sind
(Aristoteles)*

6.3.1 Unsere Ziele

- Die Kinder sensibel machen für grundlegende Fragen der Existenz
- Die Kinder zu motivieren, auf wissenschaftliche Fragen selbst Antworten zu finden
- Natur und ihre Phänomene beobachten, erkennen und verstehen zu lernen
- Schulung und Förderung der Sinne
- Die Förderung der Wahrnehmung
- Die Förderung des abstrakten Denkens
- Das Erkennen und verstehen von Gesetzmäßigkeiten

6.3.2 Praxis im Alltag

- Wetterbeobachtungen und Veränderungen der Natur im Jahreskreislauf
- Tier-, Pflanzen- und Sachbegegnungen und Beobachtungen
- Experimentieren mit Wasser und Farben und sonstigen Materialien
- Beobachtungen unter dem Mikroskop.
- Wald- und Wiesentage
- Hauswirtschaftliche Beschäftigungen
- Exkursionen ins nähere Umfeld (Dorf)
- Gartenarbeit
- Feste im Jahreskreis

6.4 Die Bewegungsintelligenz

Ein gutes Körper- und Bewegungsgefühl sowie ein geschulter Gleichgewichtssinn helfen dem Kind das Gefühl von Sicherheit und Selbstwert zu entwickeln. Es lernt über Bewegung sehr viel mehr über sich selbst, das Leben und die Welt, als es für uns sichtbar ist. Überdies ist die Lernkapazität klar an die Motorik gekoppelt, denn die zuständigen Gehirnareale liegen nahe beieinander und stimulieren sich so gegenseitig

6.4.1 Unsere Ziele:

- Förderung des Körpergefühls und rhythmischen Abläufen
- Schulung der Körperkoordination
- Muskelstärkung
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Freude an Bewegung
- Stärkung des körperlichen Wohlbefindens
- Sinnesschulung und Wahrnehmungsförderung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik

6.4.2 Praxis im Alltag

- Spiele im Freien,
- Bewegungsspiele,
- der Bewegungsraum,
- Spaziergänge..
- Rhythmik und Turnen mit verschiedenen Materialien und Geräten.



6.5 Die praktische Intelligenz

Kinder, die etwas Neues entdecken, müssen es zunächst wahrnehmend erforschen. Sie sammeln Eindrücke, vergleichen und präzisieren. Sie teilen sie in bekannte und unbekannte Muster und verknüpfen diese schließlich mit ihren vergangenen Erfahrungen und beziehen sie in ihr zukünftiges Handeln mit ein.

6.5.1 Unsere Ziele

- Üben und stärken lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Förderung des logischen Denkens
- Beobachten und Erkennen von physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- Förderung der Augen-Hand Koordination
- Sinnesschulung und Förderung der Wahrnehmung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Kennen lernen von Entstehungsprozessen und Arbeitsvorgängen
- Stärkung des Selbstwertgefühls

6.5.2 Unsere Praxis im Alltag

- Erkunden des Umfelds durch Besuche verschiedener öffentlicher Einrichtungen und Handwerksbetriebe
- Themenbezogene Projekte zu Natur und Umwelt
- Tierbeobachtungen und Sachgespräche
- Gartenarbeiten
- Feiern der Feste im Jahreskreislauf
- Hauswirtschaftliche Beschäftigungen
- Einüben von handwerklichen und hauswirtschaftlichen Fähigkeiten mit Hilfe verschiedener Geräte
- Konstruieren, Zerlegen und Zusammensetzen von Gegenständen, Bauwerken, Geräten, Konstruktionsmaterial
- Werken, kreatives Arbeiten
- Freispiel

6.6 Die musikalische Intelligenz

Musikalische Früherziehung spricht die Sinne und die Emotionen an, fördert Phantasie und Kreativität, sowie die individuelle, soziale, motorische und kognitive Entwicklung des Kindes.

In unserer Einrichtung singen wir regelmäßig mit den Kindern. Zur musikalischen Bildung gehört in unserem Hause auch das Musizieren mit Orffschen Instrumenten, das Experimentieren mit Klängen, Tänze, sowie Kreis- und Bewegungsspiele.

6.6.1 Unsere Ziele:

- Einzelne Instrumente kennen zu lernen und zu unterscheiden
- Klänge, Töne und Geräusche bewusst wahrzunehmen und zu reagieren
- Verschiedene Rhythmen zu erfahren und auszudrücken
- Die Stimme als vielfältiges Ausdrucksmittel auszuprobieren
- Mit Instrumenten, der Stimme und körpereigenen Instrumenten zu experimentieren
- Das kindliche Liedrepertoire zu erweitern und zu vertiefen
- Kulturgut kennen zu lernen
- Sich zur Musik zu bewegen, verschiedene Rhythmen zu erfahren

6.6.2 Praxis im Alltag

- Singen von Liedern, Singspielen, Geburtstagsliedern, Lieder im Jahreskreislauf, Volkslieder
- Musizieren mit Orff Instrumenten
- Instrumentierte Geschichten
- Tänze und Kreisspiele
- Malen nach Musik
- Meditationen, Fantasiereisen mit Musik
- Angebote zu verschiedenen musikalischen Stilrichtungen
- Fremdsprachiges Liedgut
- Geschichten und Angebote rund um den Einsatz von körpereigenen Instrumenten wie Klatschen, Stampfen, Patschen

6.7 Die soziale Intelligenz

Zur Förderung der sozialen Entwicklung gehört die Stärkung der Persönlichkeit der Kinder, ebenso wie die Förderung ihrer sozialen Kompetenzen. Unsere Gruppenstrukturen bieten den Kindern die Möglichkeit, die Erfahrung mit den unterschiedlichen Altersgruppen, Entwicklungsständen, Lebensweisen, Stärken und Schwächen der eigenen und der anderen Persönlichkeit zu machen. Dabei nutzen und vertiefen die Kinder ihre individuellen Lern- und Entwicklungschancen.

6.7.1 Unsere Ziele:

- Sich einfügen können in Groß- und Kleingruppen, sich unterordnen, aber auch durchsetzen können
- Mit eigenen und fremden Gefühlen umgehen können, andere verstehen, Freude im Umgang und im Spiel miteinander erleben
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens
- Förderung der Selbständigkeit
- Konflikte austragen, bewältigen und lösen können
- Eigene Ideen, Interessen und Fähigkeiten ausdrücken, einbringen und umsetzen können
- Förderung und Stärkung der Beziehungsfähigkeit
- Sensibilisierung für die Gefühle Anderer und deren Ausdrucksweise
- Kennen lernen und Einhalten von Regeln
- Förderung der Wahrnehmung (Sinnesschulung)
- Erfolge und Misserfolge verkraften (Frustrationstoleranz)

6.7.2 Praxis im Alltag

- Freispielzeiten im Haus und Außenspielgelände
- Rollenspielbereiche, verschiedene gruppenübergreifende Spielbereiche
- Feiern von gemeinsamen Festen
- Pflege von Freundschaften, auch aus anderen Gruppen
- Gruppenübergreifende Angebote und Projekte
- Altersspezifische Angebote (Rollenspiele, Vorschulprojekt)
- Altersgerechte Kreis- und Tischspiele
- Kreative Gemeinschaftsarbeiten
- Übernehmen von kleinen, altersentsprechenden Aufgaben
- Verantwortung und Mitbestimmung im Alltag z.B. Kindergesprächskreise,
- Gemeinsames Aufstellen von Verhaltensregeln im Umgang mit den Anderen

Mut zum eigenen Ausdruck

bunt

spielerischer Umgang mit der Welt

neue Lösung für alte Aufgabe finden

Chaos

Fröhlichkeit

spielen, alle Möglichkeiten ausloten

Unkonventionelles Lösen von Problemen

experimentieren

KREATIVITÄT ist....

Ideen

Etwas in Bewegung setzen

flexibel sein

selbsttätig sein

Konflikttoleranz

Ideen neu definieren

ausprobieren

Lustvolles zufriedenes Arbeiten

Umsetzung von Phantasie

7. Bildungsbereiche

Damit unsere Kinder ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen weiterentwickeln können und obere genannte Ziele erreicht werden können, müssen unsere Räume so gestaltet sein, dass durch das Bereitstellen von Material viele sinnliche und komplexe Erfahrungen gemacht werden und die Bildungsprozesse der einzelnen Kinder unterstützt und herausgefordert werden.

Wir haben in unserer Einrichtung Bildungsbereiche geschaffen, die es sowohl Mädchen als auch Jungen ermöglichen den Aktivitäten nachzugehen, die ihrem derzeitigen individuellen Bildungsinteresse entsprechen.

Diese Bildungsbereiche stehen allen Kindern gruppenübergreifend offen, sie sind so abgegrenzt, dass einzelne Kinder ungestört und differenziert an ihren jeweiligen Themen arbeiten können.

7.1 Farbenwelt

In diesem Bereich können die Kinder sich künstlerisch, kreativ betätigen. Verschiedene Farben (Wachs - Finger-, Aquarell- Wasserfarben, Buntstifte, Kreide, Window color) regen die Kinder an, mit diesen Farben zu experimentieren. Dazu stehen Staffeleien, Tafel, Papier in unterschiedlichen Größen und Beschaffenheit und verschiedenes Arbeitsmaterial zur Verfügung. Bilderbücher, Kunstdrucke fördern die Phantasie der Kinder und ihr Kunstverständnis.

7.2 ABC - Welt

Hier setzen sich die Kinder mit Gesprochenem, Geschriebenem und bildlichen Darstellungen auseinander.

Sie experimentieren und widmen sich Buchstaben: Drucken, legen, malen Namenszüge, üben Schriftzüge. Sie werden spielerisch an die Welt der Zeichen herangeführt.

Schreibmaschine, Computer, Bücher, alte Schriften, Zeichen aus anderen Ländern unterstützen die Wissbegierde und bieten dem Kind die Möglichkeit, komplexe Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln.

7.3 Werkstatt

In der Werkstatt erleben die Kinder Freude am phantasievollen Gestalten mit Werkmaterial. Sie machen dabei Erfahrungen und finden viele Ausdrucksmöglichkeiten.

Freies Werken bedeutet: beim Umgang mit Werkmaterial der eigenen Phantasie folgen. Beim Hantieren, Experimentieren und Spielen mit Material entdeckt das Kind dessen Formen, Eigenschaften und Wirkungen, knüpft Ideen daran und findet so Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Kreativität.

Zwergenschule

7.4 Zahlenland

Das Zahlenland bietet den Kindern die Möglichkeit, die Zahlen in Form von Mengen, Größen, Entfernung und Gewichte kennen zu lernen und deren Dimension zu erfahren.

Sie machen verschiedene Sinneserfahrungen und erkennen Zusammenhänge in unserer Umwelt z.B. Telefonnummern, Kennzeichen, Hausnummern

Durch die Auseinandersetzung mit Formen und Figuren, dem Würfel und der Uhr wird die Wahrnehmung verfeinert und sensibilisiert.

Der Umgang mit Zahlen und Zahlspielen verhilft Kindern zu ersten mathematischen Grundkenntnissen.

7.5 Bewegungsraum

Mit einfachen Bauteilen und Turngeräten können die Kinder ihre eigenen Bewegungsanlässe zum Krabbeln, Wippen, Rutschen, Balancieren, Hüpfen und Springen errichten, sie können Rollenspiele damit inszenieren und ihre Bewegungsbedürfnisse wahrnehmen. So entsteht für die Kinder die Möglichkeit, ihre Phantasie und Kreativität im freien Umgang mit verschiedenen Materialien in der Bewegung auszuleben.

7.6 Bau- und Konstruktionsbereiche

In diesen Bereichen können Kinder verschiedene inhaltliche Bezüge zu anderen Lernbereichen wie Zahlen – und Forscherecke herstellen.

In den Bau- und Konstruktionsbereichen machen die Kinder Erfahrungen mit der Dreidimensionalität, physikalischen und mathematischen Gesetzmäßigkeiten wie Statik, Schwerkraft und der Umsetzung von Bauplänen.

7.7 Rollenspielbereiche

Rollenlernen ist soziales Lernen. Jeder Mensch hat viele Rollen zu erfüllen und bezieht seine Handlungen auf eine Vielzahl von Rollenträgern.

Im Rollenspiel werden immer wieder neue Erfahrungen mit unterschiedlichen Rollen gemacht.

In verschiedenen Bereichen setzen sich Kinder mit alltäglichen Situationen auseinander. Dazu bieten wir ständig wechselnde Rollenspielbereiche je nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder an wie Verkleidungsecke, Schulecke, Kaufladen usw.

7.8 Klanginsel

Erleben von Musik bedeutet vielfältige Sinneseindrücke zu sammeln.

Kinder finden hier die Möglichkeit sich einen ganz speziellen Zugang zur Musik zu verschaffen.

Den Kindern wird ein breites Angebot an verschiedenen Musikrichtungen, ausgesuchten Hörspielen und Klanggeschichten geboten. Instrumente stehen für Ton- und Klangexperimente zur Verfügung.

Cafeteria

7.9 ~~Cateria~~

In unserer Cafeteria treffen sich die Kinder aus den Gruppen der 3-6 Jährigen um zu vespern. Dieser Bereich wird vor allen Dingen auch für neue Kontaktaufnahmen und die gegenseitige Kommunikation genutzt.

In der Regel treffen sich hier die Kinder in der Zeit von 7.30 – 11 Uhr.

An Geburtstagen, besonderen Festen im Jahreslauf oder aber auch wenn es für die Gruppengemeinschaft wichtig ist, essen wir gemeinsam im Zimmer.

*Kinder brauchen Erwachsene,
die ihnen Zeit und Geduld schenken,
ihre Fragen ernst nehmen,
sie mit ihren Schwächen und Stärken akzeptieren
und ihnen durch vernünftige, klare und konsequente Regeln
Orientierung geben*

8. Das Spiel

„Spielen ist eine elementare menschliche Ausdrucksweise und die dem Kleinkind entsprechende Form der Auseinandersetzung“

Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Funktionen erfasst. Die Kinder können ihre Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Stimmungen und Gefühle in die Situation einbringen.

8.1 Bedeutung des Spiels für das Kind in seiner Entwicklung

Emotionaler Bereich



Frustrationstoleranz
Verlässlichkeit
Spielfreude
Selbständigkeit
Selbstsicherheit

kognitiver Bereich



eigene Fähigkeiten ausprobieren,
erweitern, vertiefen
experimentieren
Sinn und Funktion von Gegenständen erfahren
Kreativität
Vergleiche anstellen

Sozialer Bereich



Mitbestimmung
Alltagsbewältigung
Rollen üben
Verantwortung
Rücksichtnahme
Andere Bedürfnisse wahrnehmen

Motivationaler Bereich



Spielfreude
Materialvielfalt
Selbstvertrauen
Phantasie
Regeln

Spielen ist für die kindliche Entwicklung lebenswichtig. Es ist das Entdecken der Welt. Im Spiel kann das Kind körperliche Funktionen entwickeln, üben und vertiefen.

1. Körperhaltung und Bewegung
2. Wahrnehmung und Förderung der Sinne
3. Sprache und Denken
4. Sozialverhalten

8.2 Pädagogische Umsetzung - Freispiel

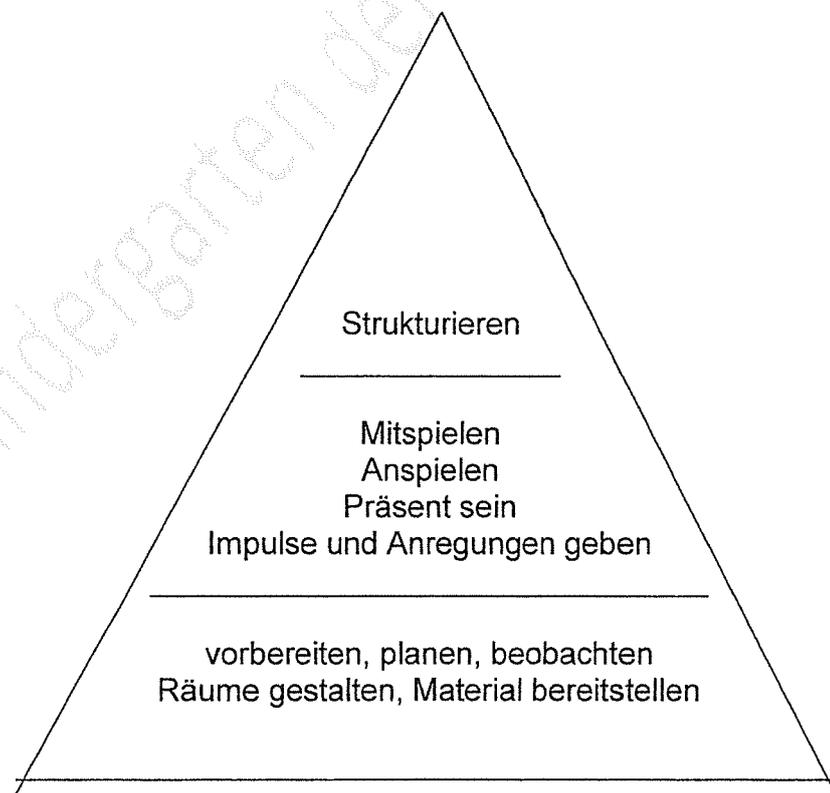
Aus diesen Gründen geben wir dem Spiel der Kinder in unserer Einrichtung genügend Raum. Sie können Tätigkeiten und Material frei wählen und entscheiden, ob sie alleine oder mit einem frei gewählten Partner spielen, ebenso entscheiden sie über Ort und Dauer.

Während den Spielzeiten haben die Kinder die Möglichkeit, die verschiedenen Bildungsbereiche im gesamten Haus zu nutzen.

Gruppenübergreifende Angebote und Projekte werden regelmäßig durchgeführt.

8.3 Die Erzieherin während der Spielzeiten

Die einzubringenden Aktivitäten der pädagogischen Fachkraft veranschaulichen wir in einem Dreieck:



9. Formen der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit gliedert sich in zwei Bereiche auf:
- **das Freispiel und gezielte Angebote/Aktivitäten**

9.1 Gesamtgruppenaktivitäten

Täglich finden in den einzelnen Gruppen gezielte Angebote zu aktuellen Themen der Kinder statt.

Themen werden zusammen mit der Erzieherin aufgrund von Beobachtungen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder in Gesprächsrunden gesammelt und ausgewählt. Geplante Angebote der Erzieherin finden je nach Gruppensituation zu unterschiedlichen Zeiten in den jeweiligen Gruppen statt.

Die bedarfsgerechten Angebote finden größtenteils vormittags statt, da in dieser Zeit zwei Fachkräfte in der Gruppe sind und so auch Kleingruppenarbeit möglich ist.

9.2 Kleingruppenaktivitäten

Um auf einzelne Kinder besser eingehen zu können und das Angebot altersentsprechend zu gestalten, werden einige Angebote z.B. Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen, Bastel- und Werkangebote usw. in Kleingruppen durchgeführt.

9.3 Gruppenübergreifende Angebote

Um die Beziehung der Kinder des gesamten Kindergartens untereinander zu fördern, bieten wir immer wieder gruppenübergreifende Angebote besonders in unseren Bildungsbereichen an.

9.5 Feste und Feiern

Die Feste und Feiern richten sich nach dem Jahreskreis und werden teilweise gruppenintern gestaltet z.B. Geburtstag, Weihnachten, Ostern. Manche Feste wie St. Martin, Nikolaus und Fasnacht feiern wir gemeinsam.

10. Das Zweijährige Kind in unserer Einrichtung

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu anderen Personen aufzubauen.

Um den Kindern diese Umstellung zu erleichtern gibt es dieses Eingewöhnungskonzept.

Der Entwicklungsstand 2-jähriger Kinder :

- 2-jährige Kinder zeigen ein zunehmendes Interesse an Gleichaltrigen, es sucht ihre Nähe, beobachtet, ahmt Bewegungen und Verhaltensweisen nach.
- In diesem Alter dominiert noch das Allein – und Parallelspiel. Gemeinsames Spielen dauert meistens nur wenige Minuten
- Für das Spiel benötigen 2-jährige viel Platz und Bewegungsfreiheit
- Das Erkunden und Experimentieren der Dinge, des Spielmaterials steht im Vordergrund
- Für 2-jährige Kinder hat die Bindungsperson einen starken Stellenwert. Sie vermittelt Sicherheit, Zuverlässigkeit, Nähe und Geborgenheit.

Damit der Übergang von zu Hause in den Kindergarten und das sich einlassen auf neue Bindungspersonen des Kindes gut gelingt, bedarf es guter struktureller und konzeptioneller Rahmenbedingungen

Bevor wir beginnen ein Kind in den Kindergarten einzugewöhnen, findet ein Aufnahmegespräch und ein Austausch über Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes statt, damit wir das Kind und seine Familie kennen lernen.

Hier ist auch Zeit für alle Fragen, die Sie an uns haben.

Ihre Beteiligung und Anwesenheit während des Eingewöhnungsprozesses sind von größter Wichtigkeit um Ihrem Kind eine psychische Stabilität zu geben.

Wir haben die Eingewöhnungsphase Ihres Kindes in drei Stufen eingeteilt:

Grundphase:

In dieser Zeit begleitet ein Elternteil oder eine andere für das Kind wichtige Person das Kind in den Kindergarten und hält sich dort zusammen mit ihm für 2 Stunden in der Gruppe auf.

Während dieser mehrtätigen Phase bleiben Sie bei Ihrem Kind, wobei Sie möglichst den Erzieherinnen den Umgang mit dem Kind überlassen und Sie als Zuschauer fungieren – soweit das Kind dies zulässt.

Das Kind braucht das Gefühl, die vertraute Person noch im Hintergrund zu haben, um jederzeit dorthin zurückkehren zu können.

In dieser Phase baut das Kind mit Unterstützung der Eltern sein Vertrauen zu den Erzieherinnen auf.

Stabilisierungsphase:

Nach den ersten Tagen starten wir die ersten Versuche der Trennung. Je nachdem wie die Tage zuvor im Kindergarten verlaufen sind, werden wir eine individuelle Verweildauer für die nächsten Tage mit Ihnen für Ihr Kind vereinbaren. In dieser Zeit sollten Sie immer telefonisch erreichbar sein und innerhalb kürzester Zeit wieder in der Einrichtung sein können, um Ihr Kind abzuholen, falls es sich nicht von den Erzieherinnen trösten lässt. Stück für Stück werden wir diese Trennungszeit verlängern.

Schlussphase:

Die Eingewöhnungszeit gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Trotzdem sollten die Eltern jederzeit erreichbar bleiben und eine pünktliche Rückkehr bzw. Abholen gewährleisten.

Eine gute Eingewöhnung, geringe Trennungsbelastung und ein positives Wohlfühl des Kindes kann nur mit Unterstützung und Begleitung der Eltern gelingen.

Um den Bedürfnissen der 2-jährigen Kinder gerecht zu werden, sind diese zusammen in einer Gruppe. Dieses Zimmer ist durch die Möblierung und das Spielmaterial so eingerichtet, dass der Bewegungsdrang der Kinder auch umgesetzt werden kann.

Im angrenzenden Intensivraum stehen Betten für müde Kinder bereit, ebenfalls befindet sich dort der Wickeltisch.

Der Tagesablauf dieser Gruppe gestaltet sich durch lange Spielzeiten und kurze Beschäftigungsangebote: Fingerspiele, Geschichten, Lieder, Schneideübungen usw.

Ebenfalls wird gemeinsam im Gruppenzimmer gegessen.

Ab dem Alter von 3 Jahren wechseln die Kinder in die altersgemischten Gruppen.

Unsere Ziele in der Arbeit der 2-jährigen:

- Gruppengefühl entwickeln
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Selbständigkeit
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Sinnesschulung und Wahrnehmungsförderung
- Aneignen verschiedener Techniken
- Förderung der Sprache
- Hilfestellung in der Sauberkeitserziehung

Pädagogische Angebote:

- Farbspiele
- Bewegungsangebote
- Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele
- Kreisspiele
- Experimentieren mit Farben, Scheren, Papier, Kleister, Materialien
- Spaziergänge

Wer das erste Knopfloch verfehlt,
kommt mit dem Zuknöpfen nicht zurecht.
Goethe

Der Wickelplatz im Kindergarten

Der Wickelplatz ist für das Kind in dieser Altersgruppe ein Ort des Vertrauens und der körperlichen Nähe. Das Wickeln bedeutet für das Kind und die Erzieherin eine Zeit der intensiven und positiven Zuwendung. Das Kind soll sich dort geschützt fühlen, in seiner Privatsphäre respektiert und die Pflege als angenehm empfinden. Durch tägliche bestimmte Rituale und Hygienemaßnahmen wird das Körperbewusstsein und Sauberkeitsempfinden des Kindes gefördert.

Während der Eingewöhnungsphase wird das Kind um Vertrauen zu gewinnen von der Mutter gewickelt und erst später übernimmt dies die neue Bezugsperson.

Ziele:

Das Kind soll:

- Gefühl für eigene körperliche Bedürfnisse entwickeln
- emotionale Zuwendung und Aufmerksamkeit erfahren
- Rituale zur Körperpflege kennen lernen
- schrittweise zum selbständigen Ent- und Ankleiden hingeführt werden
- Sicherheit und Verlässlichkeit in der Wickelsituation erfahren

Unsere tägliche Arbeit:

- Durch sprachliches Tun, Reime und Lieder wird für das Kind eine angenehme Atmosphäre geschaffen.
- Um die Privatsphäre der Kinder zu wahren wird das einzelne Kind im Nebenraum gewickelt. Wir achten dabei auf eine angenehme Temperatur, Belüftung der Räume
- Wir achten auf vorgegebene Vorschriften und Hygienemaßnahmen (Handschuhe, Desinfektion, Feuchttücher und Einmalwickelunterlage)
- Wickelutensilien und Wechselkleider der Kinder stehen in eigenen Fächern in greifbarer Nähe
- Zeigt ein Kind Interesse am Toilettengang unterstützen und fördern wir dies selbstverständlich indem wir es begleiten und dem Kind die nötige Hilfe geben.
- In Absprache mit den Eltern werden die jeweiligen Wickelutensilien und Ersatzkleider mitgebracht.

10.1 Das letzte Jahr im Kindergarten

Unser besonderes Anliegen ist es die Kinder im letzten Kindergartenjahr durch gemeinsame Angebote als „Schulkinder“ zu stärken.

Seit 1.2.11 ist unser Haus ein Bildungshaus.

Zusammen mit der Grundschule und dem Kindergarten St. Elisabeth arbeiten Erzieherinnen und Lehrkräfte als Team mit den zukünftigen Schulkindern und den Kindern der 1. Klasse in institutions- und jahrgangsübergreifenden Gruppen zusammen. Wöchentlich finden Bildungsangebote im motorischen, musischen, kreativen, sprachlichen und mathematischen Bereich statt.

Weitere Aktivitäten mit unseren zukünftigen Schulkindern sind z.B.

Verkehrserziehung, ergänzende Falt- und Kreativarbeiten, Ersthilfe....

Zusätzlich zu unseren sprachfördernden Angeboten im Alltag bieten wir den zukünftigen Schulkindern ein spezielles Sprachtraining anhand von Bildern, Büchern, Reimen, Geschichten, Spielen und Inhalten aus dem Würzburger Trainingprogramms.

An all diesen Aktivitäten nehmen die zukünftigen Schulkinder aus allen Gruppen teil.

In unserer pädagogischen Arbeit geht es uns nicht um das Einüben schulischer Fertigkeiten, sondern um eine Förderung der Kompetenzen, die für die weitere Entwicklung der zukünftigen Schulkinder grundlegend sind:

Förderung der geistigen, emotionalen, sozialen, motorischen und sprachlichen Fertigkeiten.



11. Beobachtung und Dokumentation

Kinder bringen bereits zu Beginn der Kindergartenzeit sehr individuelle Bindungs- und Bildungsbiografien mit sich.
Dies ist für uns ein wichtiger Punkt für die weitere Entwicklungsbegleitung der Kinder.

11.1 Beobachtung der Kinder

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes: die Vielfalt seiner Handlungen, Werke, Ideen, Problemlösungen, Interessen und sozialen Beziehungen.

Immer wieder verwenden wir einige Minuten in unserem Alltag, um Kinder zu beobachten, um sie einfühlsam und verantwortlich begleiten zu können.

Wir erfahren wie jedes Kind lernt, erkennen seine einzigartigen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse und bieten dem Kind entsprechende Fördermöglichkeiten in unserer pädagogischen Arbeit an.

Unsere Beobachtungen dienen als Grundlage unserer Elterngespräche, die verpflichtend einmal im Jahr stattfinden.

11.2 Portfolio

Lernziele, Lernaktivitäten, Entwicklungsschritte, Fotos, Bilder und Werke zu einzelnen Projekten werden in einer Mappe als Portfolio des Kindes gesammelt. So erhalten wir greifbare Lernspuren einer persönlichen Bildungsbiografie der Kinder.

Am Ende der Kindergartenzeit wird das Portfolio den Eltern übergeben.

12. Zusammenarbeit mit den Eltern

12.1 Anmeldeverfahren

Beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern die Anmeldunterlagen, alle wichtigen Informationen über die verschiedenen Bereiche des Kindergartens, den Ablauf des Kindergartenalltags sowie den Termin für den Besuchsvormittag ihres Kindes. Ab jetzt beginnt die gemeinsame Arbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. Für unsere pädagogische Arbeit ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes wichtig. Gemeinsam mit den Eltern wird dann individuell überlegt, wie die Eingewöhnungsphase positiv gestaltet werden kann.

12.2 Formen der Elternarbeit

12.2.1. Elternabende

In unserer Einrichtung bieten wir in einem Kindergartenjahr mindesten zwei themenbezogenen Elternabende mit Informationen zu Familie und Erziehung an. Ziel dieser Elternabende ist die Unterstützung und Hilfestellung der Eltern durch Informationen zur Erziehungsarbeit, das gegenseitige Kennen lernen der Eltern, sowie die Wahl der Elternvertreter

12.2.2 Elterngespräche

Mindestens einmal jährlich führen wir ein strukturiertes Elterngespräch. Es dient dem Austausch über die Entwicklung des Kindes, seine Stärken und Interessen. Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten oder Erziehungsfragen können hierbei ebenso zur Sprache kommen. Grundlage dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen der Erzieher/innen. Bei zusätzlich benötigter Förderung des Kindes empfehlen wir eine geeignete Beratungsstelle.

12.2.3 Tür und Angelgespräche

Bei Tür und Angelgesprächen ist ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Erzieherin an der Gruppentüre gemeint, wobei es um tägliche Beobachtungen, kurze Information und Terminabsprachen geht.

12.2.4 Feste und Feiern mit den Eltern

Regelmäßige Feste und Feiern im Kindergarten bieten den Eltern die Möglichkeit der Begegnung, des Austausches und dem Schließen neuer Bekanntschaften.

12.2.5 Allgemeine Elterninformation

Damit wir alle unsere Kindergarteneltern ansprechen können, erhalten diese schriftlich Informationen zum organisatorischen Ablauf in Form von Elternbriefen. An der Infowand im Eingangsbereich, sowie den gruppeninternen Infotafeln erfahren die Eltern Aktuelles aus dem Kindergartenalltag.

Bei den gruppeninternen Informationen werden die Eltern unter anderem über die verschiedenen Aktivitäten der eigenen Gruppe unterrichtet.

12.3 Ziele der Elternarbeit

Durch unsere Elternarbeit wollen wir die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens transparent machen. Eltern sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen, akzeptiert und ernst genommen werden.

In der Erziehung der Kinder wollen wir die Eltern unterstützen und uns mit ihnen über ihre erzieherischen Fragen und Probleme austauschen

13. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

13.1 Zusammensetzung des Elternbeirats

Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres gewählt und setzt sich aus jeweils einem Beirat und einem Stellvertreter pro Gruppe zusammen. In unserem Kindergarten besteht der Elternbeirat aus 6 Mitgliedern, aus welchen die Beiräte in ihrer ersten Sitzung den Vorsitzenden, seinen Stellvertreter und einen Schriftführer wählen.

13.2 Aufgabe des Elternbeirats

In den Kindergartenrichtlinien sind die Aufgaben des Elternbeirats genau beschrieben.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern.

Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird.

Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet sie dem Träger oder der Leitung des Kindergartens.

Er weckt das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens.

Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens zusammen. Er tritt auf Einladung seines Vorsitzenden oder der Leitung nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich zusammen.

Der Träger sowie die Leitung des Kindergartens informieren den Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung im Kindergarten. Dies geschieht meist im Rahmen einer Elternbeiratssitzung, zu der die pädagogischen Mitarbeiter und der Träger oder sein Vertreter je nach Bedarf eingeladen werden.

14. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde

Der Träger unseres Kindergartens ist die Gemeinde Hilzingen, die durch den Bürgermeister sowie den Gemeinderat vertreten wird.

Der Träger ist zuständig für personelle, finanzielle und arbeitsrechtliche Fragen des Kindergartens.

Aus diesem Grunde ist ein enger Kontakt zum Träger sehr wichtig und eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und Träger notwendig.



15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um der komplexen Aufgabe der Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden, ist es notwendig mit vielen Institutionen zusammenzuarbeiten.

15.1 Kooperation Grundschule

Durch unsere Bildungshausarbeit lernen die Kinder schon rechtzeitig das Schulgebäude und verschiedenen Lehrkräfte kennen.

Auch die verschiedenen Lehrkräfte lernen die zukünftigen Schulkinder durch die Beschäftigungen kennen. Die unterschiedlichen Beobachtungen dienen dem Austausch der Lehrkräfte und den Erzieherinnen über den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder.

Den Eltern der „Schulkinder“ wird auch die Möglichkeit geboten mit der zuständigen Kooperationslehrerin über die Entwicklung ihres Kindes zu sprechen. Dabei können sie auch über eine etwaige Rückstellung des Kindes miteinander beraten.

In Zusammenarbeit mit der Schule wird jährlich ein Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“ durchgeführt.

15.2 Erziehungsberatungsstelle / Ergotherapeutische und logopädische Praxis

Bei auftauchenden Problemen in der Entwicklung der Kinder haben wir die Möglichkeit, die Eltern auf eine Erziehungsberatungsstelle hinzuweisen, um dort Hilfe für die Probleme des Kindes oder auch innerhalb der Familie zu erhalten.

In einer guten Zusammenarbeit zwischen Therapeuten, Eltern und Kindergarten wird für das Kind optimale Hilfe gewährleistet.

Ebenso arbeiten wir mit verschiedenen therapeutischen Praxen zusammen, die Kinder erhalten eine wichtige unterstützende Förderung in ihrer Entwicklung.

Alle Fachkräfte werden jedoch erst nach Gespräch und schriftlichem Einverständnis der Eltern hinzugezogen.

15.3 Gesundheitsamt / Zahnarzt / Arzt

Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt besteht in der Meldepflicht bei ansteckenden Krankheiten, bei der Vorbereitung der Vorsorgeuntersuchung durch den Patenzahnarzt des Kindergartens und durch die Kontrollfunktion des Gesundheitsamtes hinsichtlich der hygienischen Verhältnisse im Kindergarten. Jedes Jahr besuchen wir mit den Kindern die Praxis unseres Patenzahnarztes. Viele Ängste und Vorurteile der Kinder werden im Gespräch mit dem Zahnarzt und im Erleben der Räumlichkeiten abgebaut.

Nur in Nottfällen, wenn die Eltern nicht zu erreichen sind, bitten wir bei einem Unfall im Kindergarten einen ortsansässigen Arzt um Hilfe.

15.4 Fachschule für Sozialpädagogik

Aus verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik (Hegne – Marianum und Mettnau-Schule Radolfzell) kommen im Blockpraktikum Schülerinnen zu uns um ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen.

Die Praktikantinnenanleitung geschieht in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schule. Die Arbeit mit den Schülerinnen ist eine zusätzliche Anforderung für die Erzieherinnen, aber auch immer wieder eine neue Anregung und Überprüfung des eigenen Verhaltens und neuer Denkanstöße in der Erziehung der Kinder.

15.5 Kindergärten der Gemeinde Hilzingen

Mit dem katholischen Kindergarten und den weiteren Kindergärten der Gemeinde Hilzingen haben wir eine gute Zusammenarbeit. Die Leiterinnen treffen sich zu regelmäßigen Gesprächen z. B. bei fehlenden Plätzen und anderen Problemen und Fragen der pädagogischen Arbeit.

15.6 Zusammenarbeit mit dem Träger

Regelmäßiger Austausch zwischen Träger und Leitung bezüglich rechtlicher Grundlagen, Veränderungen und vielfältige pädagogische und verwaltungstechnische Anliegen ist für die Arbeit ganz wichtig. Die Instandhaltung, die Pflege des Gebäudes und des Außenspielgeländes obliegt der Gemeinde

16. Öffentlichkeitsarbeit

Eine unserer Formen der Öffentlichkeitsarbeit ist, dass wir uns mit unseren Kindern in der Öffentlichkeit bei Spaziergängen und Ausflügen zeigen und im Rahmen von Projekten beim Besuch von öffentlichen Einrichtungen und Handwerksbetrieben. Gerne feiern wir Feste mit den Bezugspersonen der Kinder und wirken bei Gemeindefesten mit. Immer wieder erscheinen kleine Berichte in der Tageszeitung oder im Gemeindeblatt.

Uns ist bei der Erarbeitung der Konzeption bewusst geworden, dass unsere Öffentlichkeitsarbeit bei weitem nicht ausreicht, die fachliche Wertschätzung unserer Institution und unserer pädagogischen Arbeit dadurch zu vermitteln.

Unser Ziel ist es der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass bei unserer Arbeit immer das Kind mit seinen Bedürfnissen und seinem ganz besonderen Wesen im Mittelpunkt steht

Nachwort

Ein langer Weg des miteinander Redens, des Nachdenkens, des Schreibens und wieder Verwerfens aber auch der Prozess lebhafter Diskussionen mit vielen neuen Ideen liegt immer wieder hinter dem Team des Kindergartens „Zum Staufen“.

Die Herausforderung eine Konzeption für den Kindergarten „Zum Staufen“ zu erstellen und immer wieder zu überarbeiten ist eine Herausforderung. Neben der alltäglichen Routine wurde mit Engagement und Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen die Schwerpunkte herausgearbeitet und niedergeschrieben, die bei der Arbeit im Kindergarten Tag für Tag im Vordergrund stehen bzw. noch stärker in den Vordergrund gestellt werden.

Mit Ihnen liebe Erzieherinnen, mit Ihnen liebe Eltern und mit Euch liebe Kinder, freuen wir uns als Träger des Kindergartens über die Konzeption. Die Konzeption soll Hilfe sein, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre gute Arbeit bewusster leisten und auch immer wieder neu überdenken können. Für alle anderen soll diese Konzeption Klarheit bringen, was wie und was warum im Kindergarten geschieht, aber auch, um die Arbeit die geleistet wird, entsprechend würdigen zu können.

Unser Dank gilt dem gesamten Team, besonders der Kindergartenleiterin für die gelungene Konzeption, die die pädagogische Arbeit und vielmehr die Entwicklung der Kinder auf eine immer wieder zukunftsorientierte Basis stellen wird.

Die Zukunft ist nichts Kommendes. Sie liegt seit deiner Geburt in deinem Herzen und wartet darauf sich entfalten zu können.
(Vera Simon, deutsche Aphoristikerin)

Metzler
Bürgermeister

Wannenmacher
Hauptamtsleiter

Verwendete Literaturhinweise

Bildung beginnt mit der Geburt	Gerd Schäfer	Beltz Verlag
Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit	Laewen-Andres	
Künstler, Forscher, Konstrukteure	Laewen-Andres	Beltz Verlag
Elementarpädagogik nach Pisa	Wassilios Fthenakis	Herder
Was Kinder brauchen	Armin Krenz	BeltzVerlag
Weltwissen der Siebenjährigen	Donata Eschenbroich	Goldmann
Phantasie und Kreativität	Rudolf Seitz	Don Bosco
Orientierungsplan des Landes Baden – Württemberg		Beltz Verlag
Das 2- jährige Kind in der Einrichtung		KVJS

Kindergarten der Gemeinde Hildesheim